Israels unentschiedener Krieg

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **81 (2006)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-716801

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

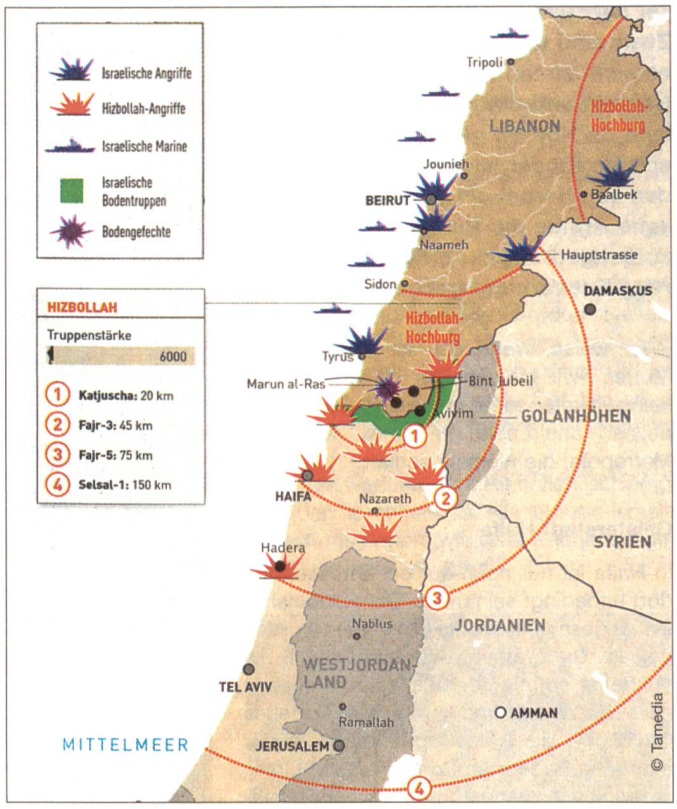
http://www.e-periodica.ch

Israels unentschiedener Krieg

Raketen auf Haifa – Bomben auf Beirut – Waffenstillstand nach 33 Tagen

Am 14. August 2006 trat im Nahostkrieg um 8 Uhr Ortszeit ein Waffenstillstand in Kraft. Bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe stand noch nicht fest, ob und wie lange er hält.

Der neue Waffengang begann am 12. Juli, nachdem ein Hisbollah-Stosstrupp die beiden israelischen Soldaten Ehud Goldwasser und Eldad Regev entführt hatte. Mit der Entführung setzten die Raketenangriffe der Hisbollah auf Orte in Nordisrael ein.
Israel nahm den Krieg noch am 12. Juli mit schweren Bombenangriffen auf Hisbollah-Stützpunkte im Libanon auf. Das Kriegsziel lautete, die Raketenstellungen auszuschalten und die Freigabe der beiden Entführten zu erzwingen. Im 33-tägigen Krieg schwächten die israelischen Streitkräfte die Hisbollah nachhaltig; aber sie trafen nicht alle Raketenwerfer – im Gegenteil: Noch am letzten vollen Kriegstag schlugen in Galiläa 250 Katjuscha-Geschosse ein.



Das Hauptkampfgebiet liegt an der israelisch-libanesischen Grenze. Die roten Kreise bezeichnen die Reichweiten der Hisbollah-Raketen.

Vier erhebliche Mängel

Wohl erreichten die israelischen Panzerspitzen am 32. Tag den Litani-Fluss 30 Kilometer nördlich der Landesgrenze. Aber militärisch endete der Krieg mit einem Unentschieden. Dass Israel das Kriegsziel verfehlte, hatte mehrere Gründe:
1. hatte der Nachrichtendienst die Stärke der Hisbollah unterschätzt.
2. gingen die israelischen Streitkräfte ungenügend vorbereitet in den Krieg. Generalmajor Udi Adam, der Kommandant der Nordfront, hatte den Bereitschaftsgrad noch am 10. Juli herabgesetzt; und Dan Halutz, der Generalstabschef, hatte am 11. Juli in einem Hotel hoch im Norden Familienferien gebucht. In einer Reservedivision gelangten Panzersoldaten zum Einsatz, die den mechanisierten Kampf während Jahren nicht mehr geübt hatten.
3. glaubte Halutz, der frühere Kommandant der Luftwaffe, viel zu lange, er könne die Hisbollah-Stellungen mit Fliegerangriffen ausschalten.
4. setzte die Bodenoffensive am 19. Juli zu zögerlich ein. In begrenzten Vorstössen drangen Eliteverbände in schiitische Dörfer ein; aber sie nahmen die Ortschaften nicht vollständig in Besitz.

Zäher Hisbollah-Widerstand

Die Hisbollah leistete den Israeli überraschend zähen Widerstand.
1. konnte sie auf ein fast unerschöpfliches Raketenarsenal zurückgreifen.
2. kämpften die «Gotteskrieger» todesmutig, taktisch geschickt und mit modernen panzerbrechenden Waffen.
3. erwies sich das Tunnel- und Festungssystem entlang der Grenze als starkes Hindernis.

Tückischer Krieg der Bilder

Auch den Krieg der Bilder gewann die Hisbollah. Im Kampf um die öffentliche Meinung setzte sie zweifelhafte Mittel ein. Am 30. Juli traf ein israelisches Geschoss im Dorf Kana ein Wohnhaus, in dessen unmittelbarer Nähe ein Raketenwerfer gestanden hatte. Das Haus stürzte erst sieben Stunden nach dem Beschuss ein, und die Bergung der Opfer begann erst, als das Fernsehen eintraf.
Aber die humanitäre Not im Libanon warf Israel im Kampf um die Herzen und Köpfe weltweit zurück. Es waren die Bilder von zerstörten Quartieren, eingestürzten Brücken, Müttern und Kindern, welche das Fernsehen beherrschten. Dagegen brachte Israel seine Botschaft, es kämpfe gegen den Terror, nicht durch.

Schwammige UNO-Resolution

Die UNO-Resolution 1701 vom 12. August führte zum Waffenstillstand; aber sie weist Schwächen auf:
1. gibt sie der geplanten Friedenstruppe kein robustes Mandat gemäss Kapitel 7 der UNO-Charta.
2. sieht sie keine Instrumente vor, die Iran und Syrien vor weiteren Waffenlieferungen an die Hisbollah abhalten könnten.
3. fehlen Werkzeuge, die Hisbollah zu entwaffnen; die schwache libanesische Armee kann (und will) das nicht.
4. erzwingt sie nicht die Freilassung der entführten israelischen Soldaten.
5. gewährleistet sie nur ungenügend, dass die Kämpfe nicht wieder aufflammen. *fo.*

Hisbollah in der Schweiz

Die Hisbollah ist nicht nur im Libanon und in Israel aktiv. Sie verfügt in Europa über ein Netzwerk von Aktivisten.
Am 12. Juli 2006 drohte Scheich Hassan Nasrallah, der Chef der Hisbollah, mit Gewalttaten auch in Europa. Seit längerer Zeit sind Hisbollah-Aktivisten in der Schweiz aktiv. In der Nacht vom 18. zum 19. Februar 1998 versuchten Agenten des israelischen Geheimdienstes Mossad im Keller eines Wohnhauses in Köniz, eine präparierte Holzlatte mit einer Abhörvorrichtung anzubringen, um einen Hisbollah-Aktivisten abzuhören. Die Aktion flog auf.
Hisbollah-Mitglieder in der Schweiz pflegen Kontakte zur Stammorganisation im Libanon. Sie helfen mit, die Hisbollah zu finanzieren, sei es durch legale oder illegale Geschäfte. Der Bundessicherheitsdienst schützt die israelische Botschaft besonders. Für den Schutz israelischer Bürger sorgen die Kantone. *ea.*